

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE · GEMEINDE LEICHLINGEN

1925 - 1975







# Einleitung

Die Gemeinde Leichlingen besteht im Monat Mai 1975 50 Jahre. Historisch gesehen eine unbedeutende Zeitspanne; sie wird aber beachtlich, wenn sie auf das Leben eines Menschen übertragen wird und sie ist von wesentlicher Bedeutung, wenn man darunter das Zusammenleben einer Gemeinschaft versteht. Werden aber 50 Jahre durchleuchtet, die dann einen Abglanz dessen widerspiegeln lassen, was von einer Neuapostolischen Gemeinde durchschritten werden durfte, so ergibt sich nicht nur ein Bericht über ein zeitlich eingefangenes, gemeinsames Erleben - das mit Einzelgeschehnissen und persönlichen Begebenheiten gewürzt sein mag - sondern alles gipfelt in dem Bestreben, unserem himmlischen Vater zu danken, ihn zu loben und zu ehren. Dies allein ist das Ziel der sich anschließenden Darstellungen über die in Zeitabschnitte aufgegliederte Entwicklung der Gemeinde, sie wurden in Wort und Bild durch Mithilfe von Geschwistern und unserer Jugend freudvoll zusammengetragen. Dabei wird nicht der Anspruch auf Vollständigkeit oder gar eine komplette Chronik erhoben, vielmehr wurde der Versuch unternommen, all diejenigen zu erfreuen, die bis heute treu ausharrten, direkt oder mittelbar an dem Werdegang der Gemeinde teilnahmen, aber auch, wenn möglich, denen liebevoll in's Herz zu leuchten,

deren Glaubensweg innerhalb der 50 Jahre unterbrochen wurde.

In den chronologisch gesammelten Erinnerungen ist nicht nur der Dank an die noch Lebenden eingehüllt, es soll auch derer gedacht werden, die innerhalb dieses Zeitraumes ihren Lauf vollendeten und mit dazu beigetragen haben, den Grund für dieses denkwürdige Ereignis zu legen. Dank und Bitte sollen ausgesprochen werden mit dem Herzensblick auf unsere heutigen Segensträger, deren Hingabe und Fürsprache unsere Bewahrung ermöglichten. Auf diesem Weg der göttlichen Ordnung, gipfelnd im Gnaden- und Apostelamt, möchten wir diese Empfindungen zum Throne Gottes erheben. Ohne die Einbeziehung der Mittler, die der Herr uns als Quelle der Gnade, des Segens und Vollendungswirkens schenkte, wäre unser Dank Halbheit und unser Bitten Stückwerk.

Wir dürfen ausrufen:

Herr, Dir sei Preis,  
Du hat Großes an uns getan,  
und wir sind uns dessen bewußt,  
Du wirst noch Größeres tun;

und wir bitten:

Nimm Deinen wunderbaren Geist nie von uns,  
erhalte uns in Deiner Gnade,  
verkürze die Zeit,  
denn Du hast unsere Seele empfindsam  
geformt und deshalb fühlen wir die  
Notwendigkeit der baldigen Erfüllung  
unserer Verheißung.

Alles Lebende in der sichtbaren Schöpfung ist zurückzuführen auf Saat oder Zeugung. Auch in der Sohnes- und Geistesschöpfung unterliegt das aus Gott und Jesus geschenkte Leben diesem Gesetz.

Dieses Leben wird gezeugt durch das Wort der Wahrheit und geboren durch lebendiges, göttliches Wort und heilige Handlung.

Immer war vom Herrn ein Herzensacker bereitet worden, der imstande war, Samen aufzunehmen und neues, göttliches Leben hervorzubringen. Die Bereitung ist Ausdruck und die Wiedergeburt aus Wasser und Geist Bestätigung der Erwählung. Namen sind unlöslich verbunden mit bedeutsamen Geschehnissen im Werke Gottes; das zeigt die ganze Reichsgottesgeschichte. Werden sie erwähnt, so gilt dem Herrn Lob und Preis und Ehre. Dennoch verbleiben Verehrung und Dankbarkeit denen gegenüber, die durch ihren Glauben, ihre unwandelbare Treue und Nachfolge, den Ansatz zur Bildung weiteren Lebens und damit zur Entwicklung, Erhaltung und Vollendung einer Gemeinde und auch des ganzen Werkes schufen.

Um die 50 Jahre des Geschehensablaufes übersichtlich zu ordnen, wurde die Darstellung in drei Hauptabschnitte gegliedert:

**Gründung der Gemeinde**

**Vorkriegs-, Kriegs-, Nachkriegszeit**

**Jüngste Vergangenheit und Gegenwart**

## Ein neuer Psalm

---

Gottesvolk - schau auf zu Deinem Herrn!  
Hörst Du es? - denn er ist nicht mehr fern.  
Der Elieser unserer Zeit  
führt an der Hand die Braut im weißen Kleid.

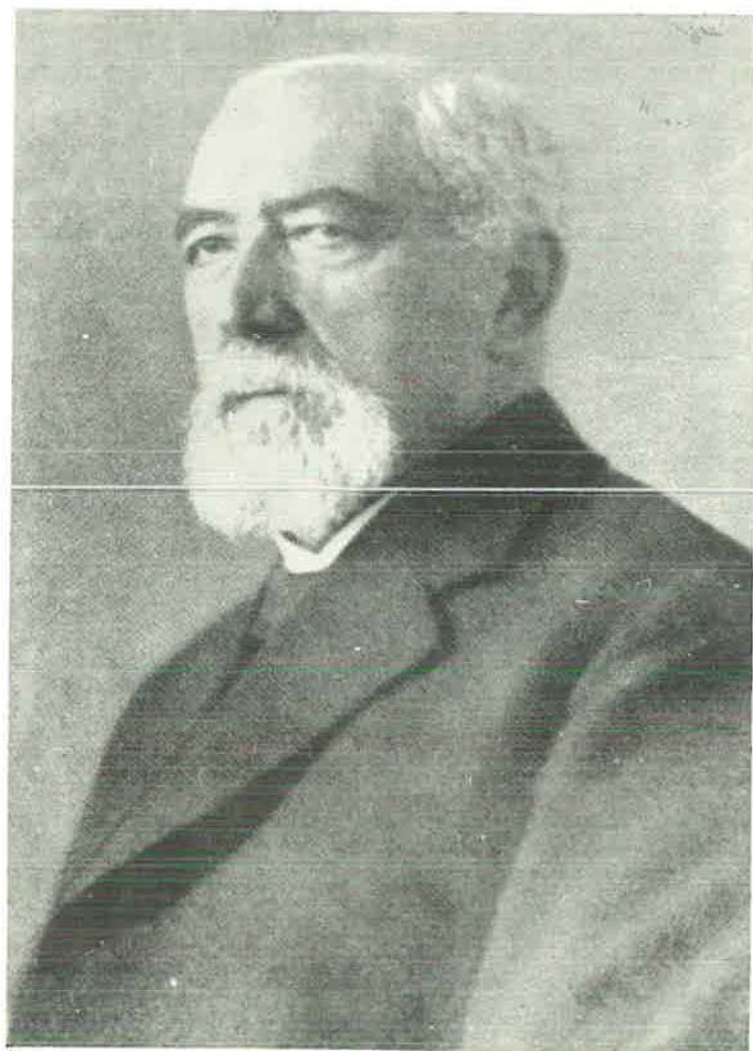
Er führet sie dem Bräutigam zu,  
der für sie bereitet ew'ge Ruh.  
Sel'ge Gnadenzeit - ergreift sie all,  
höret der letzten Posaune Schall!

Wenn einst David Dankeslieder sang,  
Lob und Preis aus seiner Seele klang,  
dann: Erwählte Schar in dieser Zeit,  
sing das neue Lied in Freud und Leid.

Im neuen Lied sind keine Klagen,  
kein Jammern, Zagen auch kein Fragen;  
es ist das Lied der Lobgesänge -  
ein neuer Psalm der Jubelklänge.

Halleluja, laßt uns singen laut!  
"Herr Jesus komm!" rufen Geist und Braut.  
Der Seele Heimat ist bereitet,  
des Herzens Sehnsucht hin uns treibet.





# Gründung der Gemeinde

## Stammapostel Niehaus

Die Gemeinde Leichlingen ging aus der damals jungen Gemeinde Opladen hervor.

Darum sollen die Ausführungen auch den Beginn in Opladen, soweit sie die Gemeinde Leichlingen betreffen, mit einbezogen werden.

Etwa im Jahre 1913 verlegte eine Familie Kopp ihren Wohnsitz von Elberfeld nach Opladen. Sie gehörte zu der Neuapostolischen Gemeinde Elberfeld und wurde auch nach dem Umzug von dort bedient. Dieses Haus wurde vorerst zu einem Zentralpunkt für alle Geschwister, die in diesen Jahren in Opladen und Umgebung wohnten. Es diente aber auch denen, die das Zeugnis durch die kleine Schar empfangen hatten.

Zu diesen Seelen, die als erste dort in das Werk Gottes eingeführt wurden,



zählte der spätere Vorsteher  
der Gemeinde Opladen,  
Friedrich Gärtner.

Er fand etwa zu der gleichen Zeit  
wie Bruder Kopp, im Eisenbahnaus-  
besserungswerk Opladen seinen Ar-  
beitsplatz. Zeitweise wohnte er  
bei einer Verwandten in Köln-Mül-  
heim. Diese Frau, ein gläubiges  
Gotteskind, legte den ersten

Samen in die Seele des jungen  
Mannes. Er erkannte in den schon  
bald folgenden Besuchen der Gottes-  
dienste in Mülheim die Echtheit  
des Werkes und berichtete freudig,  
auch am Arbeitsplatz, von dem, was  
er erlebt hatte.

Ein Kollege wurde auf ihn aufmerk-  
sam und verwies ihn an Bruder Kopp.  
Damit entstand eine Verbindung, die  
im besonderen für die Gemeinde  
Opladen, aber auch mittelbar für  
den ganzen Bezirk, vielfältig  
Früchte hervorbrachte.

Aus seinem segensreichen Wirken als  
Diakon (1920) und Priester (1923)  
erwachsen Amtsträger, deren Arbeits-  
bereiche die Gemeindegrenzen über-  
ragten.

Hier wird an unseren heimgegangenen  
Apostel Rudolf Dicke  
erinnert, an dessen Herzen Priester  
Gärtner im kindlichen Glauben  
demütig voller Liebe hing.

Sein früherer junger Diakon  
Hugo Dicke (Bruder des  
Apostels), den er väterlich liebte,  
stand auch noch als Bezirksevange-  
list tief in seinem Herzen.

Von 1929 bis 1953 diente er in der  
Gemeinde Opladen als Vorsteher.

Es soll noch einmal ein Blick auf die Schar der Geistgetauften gerichtet werden, die sich im Hause Kopp versammelten.



Seit 1915 besuchte die Familie Adolf Ohle sen. die Zusammenkünfte in Opladen.

Die Geschwister Ohle waren von Düsseldorf nach Leichlingen verzogen, um in den schweren Kriegsjahren eine bessere Lebensgrundlage zu finden. Die Möglichkeit, in der Nachbarstadt Opladen Gottesdienste besuchen zu können, führte zu dem Entschluß, zu bleiben.

Gottesdienste fanden in Opladen alle 14 Tage statt.

Darüber hinaus wurden die Seelen aber in Hausandachten auch in Leichlingen gepflegt.

Es kann davon ausgegangen werden, daß das Haus Unterschmitte Nr. 10 in Leichlingen die Stätte ist, wo erstmalig in dieser Stadt das Wirken des Heiligen Geistes an unsterblichen Seelen offenbar werden konnte.

In Evangelisationsstunden wurde das Wort Gottes den Seelen nahegebracht, die in Gesprächen mit unseren Geschwistern auf das Tun unseres Gottes in der Zeit des Spätregens aufmerksam gemacht worden sind.

Hier soll besonders gewürdigt werden, daß das Heim der alten Geschwister Ohle (sie wurden noch im vorigen Jahrhundert versiegelt) in den Anfängen des Gemeindelebens ein stetiger Hort für alle Geschwister war. Es wurden selige Stunden, gemeinsam mit den Amtsbrüdern, im Kreise der Gotteskinder erlebt.

Überliefert ist, daß hier auch Gottesdienste gehalten wurden. In diesem Zusammenhang sei schon hier erwähnt, daß ein Enkel - Hermann O h l e - der heutigen Gemeinde als Priester dient. Von den 4 Kindern blieben 2 Söhne und ihre Tochter Johanna, die am 15.4.1922 mit dem späteren Vorsteher der Gemeinde, Alfred G ü t h e r , den Trausegen erhielt, in Leichlingen. Ein Sohn - Walter O h l e - war von 1926 bis 1933 als Diakon tätig.

Der Name Ohle erscheint heute noch fünfzehn mal im Kirchenbuch der Gemeinde.

Leider wurde durch den ersten Weltkrieg die Weinbergsarbeit stark eingeschränkt, so daß außer den vorerwähnten Seelen nur noch eine Familie aus Langenfeld zu dem Kreis in Opladen gehörte.

Aber schon bald nach Beendigung des Völkerringens belebte sich das Gemeindefeld.

Die lenkende Hand Gottes, die einerseits in den Lebenslauf von Gotteskindern eingriff, um sie in ein neues Gebiet einzufügen, oder aber suchende Seelen auf den Weg der Wahrheit stellte, führte den Erlösungsgedanken weiter aus. So werden im Vornehmen unseres Gottes alle Dinge, ganz gleich welcher Art, lange im voraus geplant und verfolgt. Zufälle scheiden bei allen Betrachtungen aus, es sind alles Erscheinungen und Folgen seiner erhabenen Gedanken, die bereits an die vorgenommene Erwählung des Einzelnen gebunden sind und insgesamt den Sinn haben, seinen Heils- und Erlösungsplan zu verwirklichen, um allen Menschen eine Hilfe sein zu können, so sie selbst wollen. Dieser Grundsatz gilt im großen aber auch im kleinen örtlichen Geschehen.

Bedeutungsvoll für die entstehende Gemeinde wurde dieser göttliche Einfluß auf den damals zwanzigjährigen Alfred G ü t h e r .

Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst im Jahre 1918 versuchte er, in seiner Heimatstadt Greiz (Vogtland) seine vormalige Tätigkeit wieder aufzunehmen. Der bisherige Arbeitgeber deutete ihm an, daß er die früher ausgefüllte Position nicht übernehmen könne, verwies aber auf die Möglichkeit, in Leichlingen bei der Firma Simons & Frowein einzutreten. Zunächst lehnte er den Vorschlag ab, in der Hoffnung, von einer anderen Firma in seiner Heimat übernommen zu werden.

Damals bestand schon in Greiz eine stattliche Gemeinde, in der er als Dirigent den Chor leitete. Aus seiner Volontärzeit kannte er durch einen Aufenthalt in Leichlingen die örtlichen Verhältnisse und vermißte dort besonders die Möglichkeit zum Besuch der Gottesdienste.

Trotz intensiver Bemühungen änderte sich seine berufliche Lage nicht, so daß ein Wechsel nach Leichlingen, im März 1919, erfolgte. Dieser Entschluß wurde dadurch erleichtert, daß ihm mitgeteilt wurde, in Opladen bestehe eine Neuapostolische Gemeinde.

Die Gemeinde Opladen entwickelte sich unter der Bedienung des ersten Vorstehers

Albrecht Brecher,

der 1918 als Hilfspriester eingesetzt und von Remscheid nach Opladen gekommen war. Am 13.2.1921 empfing er das Priesteramt.

Sein liebevolles Bemühen war besonders darauf konzentriert, allen Geschwistern den Blick für das erhabene, geistige Geschehen im Werke Gottes zu weiten. Denn auch die Gotteskinder standen in einer Welt, die infolge des furchtbaren Krieges ein vollkommen verändertes Gesicht zeigte.

Aus Gesundheitsgründen mußte er bald seine Tätigkeit einschränken und trat im Jahre 1929 in den Ruhestand.



Schon zu seiner Zeit, im Jahre 1920, konnte der erste Versammlungsraum in Opladen, in der Lindenstraße, eingerichtet werden. Nun war die Durchführung von Gottesdiensten möglich. Zur Freude aller Geschwister wirkte schon bald ein Chor, (Bild) den der junge Bruder Güther mit Freuden betreute.





Apostel D a c h

1920 wurde aus Leichlingen die Familie Menges versiegelt. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch hier der große Gott vorausschauend Wege gelegt hatte. Schon in sehr jungen Jahren hatte unser Bruder Menges durch Verwandte die erste Verbindung mit dem Erlösungswerk gehabt. Obwohl er ein persönliches Glaubenserlebnis haben durfte - er wurde durch die herzliche Fürbitte eines treuen Diakons von einem schweren Augenleiden befreit - folgte er noch nicht der ziehenden Liebe Gottes.

Im Jahre 1918, nach seiner Vermählung, wurde er im Auftrag der Bahn nach Leichlingen versetzt. Bald wurde das Ehepaar Menges durch unsere Geschwister eingeladen. In Bruder Menges Seele erhellte sich das Geschehen aus seiner Jugend. Seine Frau äußerte den Wunsch, auch um des Gesanges willen einen Gottesdienst mit den neuapostolischen Verwandten in Remscheid zu besuchen.

Schwester Menges hatte in ihrer Jugendzeit verschiedene christliche Gemeinschaften geprüft. Hier durfte sie, zusammen mit ihrem Mann, das Wirken des Heiligen Geistes erleben.

Beide nahmen das Wort Gottes gläubig auf und blieben im Hause des Herrn.

Später wohnten unsere Geschwister Menges in einer Dienstwohnung im Bahnhofsgebäude. Oft kehrten hier die von auswärts kommenden Brüder ein; sie konnten dem liebevollen Drängen nicht widerstehen und verbrachten gern ihre Wartezeit im Kreis der Geschwister.

Schwester Menges bezeugte stets das Vorbild der Liebe, während Bruder Menges die Gabe hatte, im Schweigen viel auszudrücken.

Nachdem die Zahl der Geschwister aus Leichlingen größer wurde - es waren noch die Geschwister Gerhards und Scheuss hinzugekommen - war die Suche nach einer Segensstätte am Ort naheliegend. Der etwa 12 km weite Hin- und Rückweg wurde gemeinsam zu Fuß zurückgelegt.

Rückschauend haben die Geschwister aus jenen Tagen freudig berichtet, wie sie, in der ersten Liebe stehend, diese Mühe auf sich genommen hatten und oft singend, gleich einem Pilgerzug, der Segensstätte zueilten.

In der Schule Kirchstraße wurde 1923 erstmalig ein Raum zur Verfügung gestellt, so daß regelmäßig - zunächst jeden 2. Sonntag - Gottesdienste gehalten werden konnten.

Vorerst erfolgte die Betreuung der Gemeinde noch von Opladen aus.

Das Leichlinger Kirchenbuch wurde am 12. Mai 1925 eröffnet, so daß dieser Tag mangels anderer authentischer Daten, als offizieller Entstehungstag angesehen werden muß.



# KIRCHENBUCH

D E R

## *Neuapostolischen Gemeinde*

I N

*Leichlingen*

---



Dieses Buch soll die Schrift Gottes den Leuten leblich sein und ihnen Erleuchtung  
zu der seligen Wirklichkeit des Reiches sein. Jahre 1871





Am 27. 9. desselben Jahres erhielt Hilfspriester

Alfred Güther

das Priesteramt und wurde zum Gemeindevorsteher gesetzt.

15 Seelen waren am Beginn zu betreten.

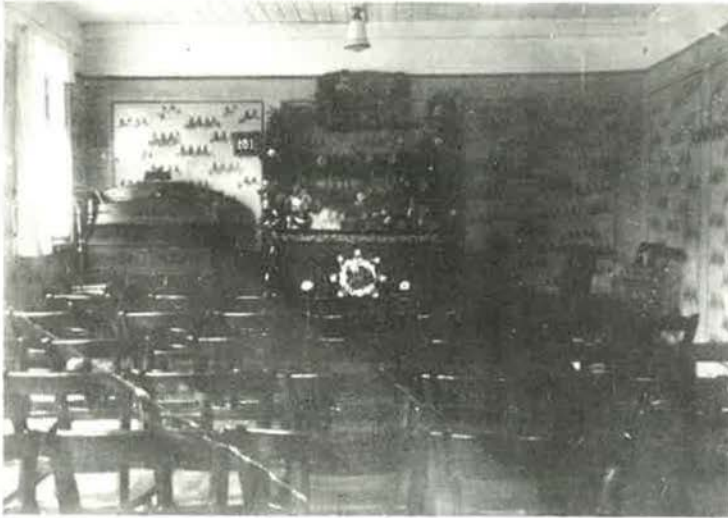
Es war eine verantwortungsvolle Aufgabe, verbunden mit großen Einsatz, die Gemeinde durch die schweren Jahre äußerlicher Armut zu führen. Aber auch unter den umwälzenden Verhältnissen und Einflüssen der damaligen Staatsform in unserem Lande, waren Beistand, Hingabe und Mühe im Sinne des Auftrages eines Vorstehers erforderlich, damit die Anvertrauten keinen Schaden an der Seele nahmen.

Dieser Zeitraum hatte sein besonderes Gepräge in dem Aufbau des Werkes Gottes. Viele Seelen nahmen das Zeugnis an und konnten eingegliedert werden in den Kreis der Geistgetauften. Unter den Menschen in unserer Umgebung hatten Gottlosigkeit und Gottentfremdung noch nicht die Mehrheit befallen; andererseits waren starke Bindungen zum Herkömmlichen ein Hindernis in der Zeugnisarbeit unserer Brüder und Geschwister. Diese Arbeit wurde auch in unserer Gemeinde mit Erfolg betrieben. Bis 1933 wuchs die Gemeinde auf ca. 60 Seelen an. Ein Teil der Geschwister, die in jener Zeit versiegelt wurden, steht noch heute freudig in der Gemeinde.

Da seitens der Behörde die Erlaubnis, den Schulraum für unsere Gottesdienste zu benutzen, jeweils nur für ein Quartal erteilt wurde, verstärkte sich der Wunsch, einen geeigneten Raum für ständig zu erhalten. Beten und suchen hatten Erfolg.



Zur Jahresmitte 1926 konnte in der Mittelstraße Nr. 27 die Segensstätte eingeweiht werden, die fast 30 Jahre lang als "Hütte Gottes" diente.



Zuvor waren allerdings umfangreiche Umbauten am Gebäude und die Renovierung des Raumes erforderlich. Alle anfallenden Arbeiten haben unsere Geschwister im Eifer für das Werk Gottes und in Freudigkeit verrichtet. Geldmittel waren kaum verfügbar. Fachkundige Brüder stellten den Altar her. Geschickte Hände der Schwestern sorgten für die Fensterdekoration und häkelten Deckchen für den Abendmahlskelch. Die Altardecke zierten die eingestickten Worte "Wahrheit macht frei". Noch heute wird von der Schlichtheit und auch von manchem baulichen Mangel gesprochen, aber auch gerühmt, welcher Segensstrom in der einfachen Hütte in die Herzen der Geschwister floß.

Hiermit verlassen wir diesen Abschnitt und wenden uns einer neuen Epoche, dem 2. Abschnitt, zu; denn mit dem bisher Berichteten ragen wir bereits in die Anfänge der Vorkriegszeit hinein.



# Vorkriegs- Kriegs- und Nachkriegszeit

Stammapostel Bischoff

Als Amtsbrüder waren in der Gemeinde Diakon N o r e i k a t , der 1930 von Ohligs überwiesen wurde, und Unterdiakon O h l e neben ihrem Vorsteher tätig. Die Gemeinde erhielt 1935 in Bruder Wilhelm P r i e s e einen Unterdiakon. Auch seine Heimat war Mitteldeutschland, in der Nähe von Hirschberg/Erzgebirge, die er schon sehr jung verlassen hatte. Am 28. 9. 1938 wurde ihm das Diakonenamt übertragen. In dieser schweren Zeit betreute Diakon Priese mit viel Liebe und Geduld die heranwachsenden Kinderseelen. 1965 ging er in die Ewigkeit. Auch dieser Name hat noch heute in der Gemeinde Bedeutung; sein Sohn Hans P r i e s e dient gemeinsam mit dem bereits erwähnten Priester Hermann O h l e im Priesteramt an der Seite des heutigen Vorstehers.

Bruder Hugo D i c k e hatten wir bereits kennengelernt; er entwickelte sich als junger Bruder unter der Pflege von Priester



Apostel S c h m e l i n g

Gärtner in Opladen zu einem treuen Mithelfer.

Im Jahre 1931 erhielt er das Unterdiakonenamt, und im Alter von 25 Jahren wurde ihm der Auftrag, als Diakon den Geschwistern zu dienen, es war am 29. 10. 1933. Hier sollte noch erwähnt werden, daß seine Aufnahme im Jünglingsalter durch den Bischof Schmeling, den späteren Apostel, erfolgte.

Hierüber wurden uns in einem mündlichen Bericht des heutigen Bezirks-Evangelisten Dicke folgende Einzelheiten übermittelt:

Mit ihm waren mehrere Geschwister vor den Altar getreten; Bruder Dicke stand als Letzter an der rechten Seite. Der Bischof erblickte ihn, verließ seinen in der Mitte eingenommenen Platz und stand nun vor Bruder Dicke und fragte nach dessen Alter. Dem Bischof wurde durch die Antwort bekannt, daß es sich hier um einen 19-jährigen Jüngling handelte. Daraufhin sprach der Bischof ihn sinngemäß wie folgt an:

Und Sie wollen neuapostolisch werden, so jung? Haben Sie sich das wirklich richtig überlegt? Ihnen steht doch die Welt offen!

Bruder Dicke antwortete sinngemäß wie folgt:

Ich tue es im Glauben, auch hatte ich schon so manches Erlebnis, deshalb kommt mein Entschluß aus meinem Herzen.

Unverkennbar war die Freude, die sich im Auge des Bischofs widerspiegelte und er bekräftigte und untermauerte die Bestätigung des vor ihm stehenden Jünglings mit dem Hinweis auf diesen gnädenvollen Schritt, mit dem der Weg eines wunderbaren Glaubens hin zur Gotteskindschaft begonnen wird. Die Empfindungen des Bischofs waren in diesem Augenblick besonders stark, da auch er bereits als Jüngling den von ihm so oft gerühmten Stand der Gotteskindschaft einnehmen durfte.

Nach der Verheiratung des Bruders Dicke mit Johanna Krieger, der Stieftochter des Vorstehers Brecher in Opladen, nahm er seinen Wohnsitz in Imbach ein. Dieser Ortsteil von Bergisch-Neukirchen befindet sich, fast symbolisch, auf einer Anhöhe zwischen Opladen und Leichlingen.



Im Oktober 1935 erhielt Diakon Dicke den Auftrag, Priester Güther in Leichlingen zu unterstützen und gemeinsam mit Diakon Noreikat und Unterdiakon Priese an der Seite des Vorstehers die Gemeinde zu betreuen.

Damit verließ er die Gemeinde Opladen, um in Leichlingen seinen neuen Auftrag zu erfüllen, ein Ansatz, bewirkt durch die Vorsorge unseres himmlischen Vaters, dessen Sinn und Entwicklung noch später sehr deutlich sichtbar werden wird.

Diakon Dicke wurde am 6. 1. 1937 durch Apostel Dach zum Priester gesetzt.

Der Vorsteher, Priester Güther, erhielt am 30. 10. 1938 das Evangelisten- und am 12. 10. 1940 das Bezirksevangelistenamt.

Hier erreichen wir eine Zeit, die sich eingepreßt hat, Väter und Söhne, darunter viele Amtsträger, mußten Soldat werden.

Hiervon blieb auch unsere kleine Gemeinde nicht verschont. Unter den Brüdern, die eingezogen wurden, befanden sich auch Priester Dicke und der Dirigent, Gustav Noreikat, Sohn des bereits erwähnten Diakons.



In dieser Zeit wirkten im Bezirk bis etwa Mitte der 50er Jahre die beiden Gottesknechte Bischof Otto und Ältester Runkel.

An dieser Stelle sei vorweggenommen, daß die Brüder Gustav und Willi Noreikat sowie Heinz und Willi Siegen nicht aus dem Krieg zurückkehrten.

Bruder Gustav Noreikat hinterließ seine junge Frau mit ihren zwei Töchtern, Bruder Willi Siegen war seit kurzer Zeit mit Helga Menges, der Tochter der bereits erwähnten Geschwister Menges, verheiratet.

Bruder Gustav Noreikat hatte sich mit Hingabe der Chorarbeit gewidmet und mit Freude und Können den Auftrag als Harmoniumspieler erfüllt. Mit ihm verlor die Gemeinde einen befähigten Bruder, aber auch besonders auf der familiären Seite brach eine Zeit des Kampfes und Ringens für Schwester Noreikat und ihre Kinder an.

Bezirks-Evangelist Güther und die Diakone Priese und Noreikat sen. wurden nicht zum Wehrdienst einberufen, umsomehr füllte der Bezirks-Evangelist die in Gemeinden des Bezirkes Wuppertal entstandenen Lücken. Sein Einsatz war rastlos und unermüdlich, hier sah er eine Verpflichtung, den Gemeinden in selbstloser Hingabe zu dienen. Die erforderlichen Wege unternahm er oft zu Fuß oder mit dem Fahr-

rad. Seine Frau stand ihm stets treu zur Seite.

Diakon Priese stand in dieser Zeit gemeinsam mit Diakon Noreikat sen. oft allein in der Gemeinde, und er bediente sie als Diakon auch in den Gottesdiensten.

Diese schrecklichen Jahre des Krieges und die voraufgegangenen Jahre gingen auch an der kleinen Gemeinde nicht spurlos vorüber, aber dem himmlischen Vater sei es gedankt; es waren nur einzelne Geschwister im Glauben schwach geworden.

Der Ausgang des Krieges und die Zeit danach bürdeten in vielen Bereichen unseres Vaterlandes unseren Geschwistern, besonders denen, die in den Ostgebieten beheimatet waren, viel Last und Leid auf. Wir alle wissen noch heute von dem Flüchtlingsstrom. Einige Familien wurden nach Leichlingen geführt; sie fanden hier eine irdische und eine seelische Heimat. Brüder und Geschwister nahmen sich ihrer liebevoll an. Auch in natürlicher Hinsicht konnte manche Not gelindert werden. Das war besonders dadurch möglich, weil Priester Dicke, be-

reits aus Gefangenschaft zurückgekehrt, eine Bäckerei und Diakon Priese eine Hühnerfarm betrieben.

Wenn auch nicht alle Geschwister namentlich benannt werden können, soll dennoch, so sie noch unter uns sind, ihre Treue gewürdigt und der Heimgegangenen in Liebe und Ehrfurcht gedacht werden.

Priester Dicke kam 1946 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Oft hat er beeindruckend seine persönlichen Erlebnisse geschildert, die die Grausamkeit des Krieges widerspiegeln ließen.

Mit einer schweren Hirnverletzung fiel er in die Hände des damaligen irdischen Feindes. Dennoch ging der Herr mit ihm wundersame Wege, die ihn trotz vieler Einzelerlebnisse und Geschehnisse zu seiner Familie und zur Gemeinde zurückführten. Der liebe Gott hatte einen Weg bereitet, zu dem die Bewahrende Hand half, die daran gebundenen und noch in der Zukunft liegenden Vorhaben zu verwirklichen.

Priester Dicke diente nun wieder, gemeinsam mit Diakon Priese, und bis 1948 auch mit Diakon Noreikat, unter der Hand des Vorstehers

Güther, der Gemeinde. Da der Vorsteher ein Bezirksamt trug, verblieb die Gemeindegemeinschaft zu einem großen Teil bei Priester Dicke und Diakon Priese.

Wir alle wissen, in jener Zeit waren in fast allen Familien Not, Leid und Armut eingezogen, es bedurfte eines Einsatzes der Brüder, um zu trösten und insbesondere unseren wunderbaren Glauben nicht durch äußere Einflüsse beschatten zu lassen. Andererseits wurde durch diese Verhältnisse der Zusammenhalt begünstigt, es waren kaum Einzelinteressen vorhanden, die ein sich gegenseitiges Suchen innerhalb des Geschwisterkreises hätte stören können.

Die aus den Ostgebieten hinzugekommenen Geschwister waren zu einem festen Bestandteil der Gemeinde geworden, sie trugen auch zur Bereicherung der kleinen Sängerschar bei.

Am 5. 7. 1951 verlor die Gemeinde ihren Vorsteher. Nach längerer Krankheit, in der er sich nicht schonte, ging er in die Ewigkeit. Ein Schleier des Trauerns legte sich über die Gemeinde und über den ganzen Bezirk. Alle Geschwister, die besonders in den Kriegs- und Nachkriegszeiten ihre Brüder ver-

missen mußten, empfanden den großen Verlust, denn gerade in dieser Zeit hatte sich Bezirks-evangelist Güther in den Herzen der Gotteskinder infolge seines unermüdlichen Einsatzes ein Denkmal gesetzt. Ein Eiferer um das Werk Gottes hatte seinen Platz auf dieser Erde aufgegeben, um ihn im jenseitigen Bereich einzunehmen. Die Zeitspanne seines Wirkens umfaßte ca. die Hälfte der insgesamt 50 Jahre des Bestehens der heutigen Gemeinde.

Der liebe Gott hatte Vorsorge getroffen, damit die Gemeinde wieder Trost und Kraft erhalten konnte. Nach dem Heimgang von Bezirks-Evangelist Güther bekam sie in Priester Dicke einen neuen Vorsteher; er stand im 43. Lebensjahr und war den Geschwistern nicht fremd. Durch sein Wirken in der Gemeinde war er bereits in die Herzen der Geschwister eingebaut. Der Herr verwirklichte durch seinen Knecht die beabsichtigte Tröstung und Stärkung. Wunden konnten geheilt und Tränen getrocknet werden, denn wenn eine Schar von Gotteskindern ihren Hirten verliert, bleiben zuerst trauernde Herzen zurück; ein Vorgang der verständlich und auch nicht wegzudenken ist, denn die über Jahre hinweg ausge-



streute Liebe und Hingabe, verbunden mit pflegendem Wirken an den anvertrauten Seelen, konnte nicht ausgelöscht werden. Sie hinterließ auch hier Spuren der Aussaat. Andererseits erwies es sich auch hier, daß der Herr noch nie seine gläubig in der Nachfolge stehenden Kinder unversorgt gelassen hat.

Wir wissen bereits, daß Priester Dicke im Jünglingsalter die Erfüllung seines Suchens nach göttlicher Wahrheit in der Gotteskindschaft fand. Die heilige Handlung der Versiegelung wurde durch Apostel M a g n e y am 28. 10. 1928 vollzogen. Die innere Tiefe in der Gottbezogenheit war durch Wege bereitet worden, die deutlich Merkmale seiner Erwählung erkennen ließen. Ihm selbst wurde mit zunehmender Erkenntnis bewußt, wie er im Rückblicken seine sonderbar verlaufenen Kindheits- und Jugendjahre zu verstehen hatte. Je mehr durch den Geist Gottes Licht in alles vergangene Geschehen getragen wurde, umso dankbarer und glücklicher wurde er, denn in einer zunehmenden Klarheit erkannte er in seinem bisherigen entbehrensreichen und zum Teil damals noch freudlosen

Leben den hohen, von Gott verfolgten Sinn, ihn als sein Eigentum zu bereiten.

Die schon früh hervortretende Gabe, tiefgründig alles Göttliche zu empfinden und in sich selbst zum Licht zu bringen, wurde später zum Freudenquell der Gotteskinder, denen er diente.

Sein Bruder Rudolf, der sich durch den frühen Verlust der Mutter fürsorglich des Jüngsten in der Familie annahm, führte ihn in das Werk Gottes ein. Er selbst wiederum erhielt von Karl D i e c k , späterer Priester in der Gemeinde Opladen, das Zeugnis aus dessen kindlich gläubigem Herzen. Zuvor hatte sich jedoch etwas Wunderbares ereignet, eine Begebenheit, die so wahrhaft auf göttliche Wegbereitung hinweist und erkennen läßt, wie der Herr Gebete erhört und Herzen lenkt, wenn es darum geht, von ihm erwählte Seelen zur Erlösung und damit über das Gnaden- und Apostelamt dem Herzen Jesu zuzuführen.

Wir versetzen uns noch einmal in frühere Jahre zurück. Es war 1927 am Rosenmontag. Die Einwohner Opladens gingen wie üblich dem Karnevalstreifen nach. Aber das war für die Brüder, die das Zeugnis

hinaustragen wollten, kein Hindernis. Ihre Herzen waren durchdrungen von dem in ihren Glauben eingebetteten Wunsch, Seelen dem Herrn entgegenzuführen. Sie fragten nicht nach dem Ergebnis verständesmäßiger Erörterungen, ob wohl ihr Vorhaben an einem solchen Tag überhaupt Erfolg haben könnte - nein - sie kannten ihren Auftrag und folgten den Regungen des Geistes.

Priester Gärtner und der Jüngling Bruder Helmut Krieger - Bruder der Frau von Priester Dicke - gingen durch die dunklen und menschenleeren Straßen und Gassen. Fast mutlos geworden, blieb Priester Gärtner plötzlich stehen und bat seinen jungen Begleiter, seine Mütze vom Kopf zu nehmen. Er selbst zog seinen Hut, und sie beteten zu Gott, ja sie flehten um den Segen und um Anregungen von oben. Diese Begebenheit ist wertvoll genug, um sie zu überliefern, denn nicht allein der sich hieran anschließende Erfolg ist beeindruckend, sondern die Seelenkräfte, der Glaubensmut, spiegeln so recht den Boden wider, auf dem solches Wachsen konnte, es war der Grund des wahren Evangeliums. Wohl dem, der mit seiner gläubigen Seele auch heute noch ein solches Bild ein-

fangen kann. Hier standen wirklich Fremdlinge in dieser Welt, sie beteten um die Errettung von Menschenseelen, die sie gar nicht kannten. Betend standen sie auf der Straße, während sie umgeben waren von der Schwüle des weltlichen Treibens an diesem Tag. Nach dem Gebet erhob Priester Gärtner seinen Blick, dieser fiel auf ein erleuchtetes Fenster in den oberen Geschossen eines Hauses. Dort klopfen sie an. Ihnen wurde Einlaß gewährt, und einige Minuten später fanden sie ihr Rufen zu Gott mit überschwenglicher Freude erfüllt. Ein älteres Ehepaar las gerade in der Heiligen Schrift, die Eheleute beschäftigten sich mit zwei Engeln, über die dort berichtet war (Stelle nicht überliefert) und riefen freudig aus: "Das sind die zwei Engel". Die Begegnung hatte den Erfolg, daß dieses Ehepaar schon den nächsten Gottesdienst besuchte. Es wurde, gemeinsam mit seiner Tochter Luise, in die Gemeinde aufgenommen und später versiegelt. Wahrlich, hier wurde eine Goldader gefunden. Hierzu zählte die Familie Sieling. Die Tochter Luise war bereits befreundet mit Rudolf Dicke. Hier lag der Ursprung zu einem großen Auftrieb in der Ge-

meinde, der sich in Verwandten, deren Kindern, Kindeskindern, Freunden und Bekannten fortpflanzte und schließlich in dem Apostel Rudolf Dicke und Bezirks-Evangelist Hugo Dicke gipfelte.

Wir stellen nun wieder die Verbindung zur chronologischen Fortsetzung her.

Priester Dicke wirkte in der Gemeinde Leichlingen als Vorsteher. Damals waren 84 Seelen zu betreuen, aber der Brüderkreis war sehr klein. Diakon Priebe und der aus den Ostgebieten übergesiedelte Bruder Heller - als Diakon bestätigt ( tätig bis 1956) - unterstützten ihren Vorsteher bei seiner Arbeit.

Zwei Jahre später, am 31. 12. 53, wurde Diakon Priebe auf seinen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. In diesen Jahren war der Anteil der Kinder, und besonders der Jugendlichen, gemessen an der Gemeindegröße überdurchschnittlich hoch. Dem hieraus notwendig gewordenen Einsatz in der Jugendarbeit wurde der Vorsteher mit besonderer Hingabe gerecht. Darüber hinaus mußten aber auch die

Geschwister insgesamt sowie die Konfirmanden und Kinder gepflegt und die Weinbergsarbeit belebt werden. Die freudige Sängerschar wurde durch Bruder Alfred Ohle und später durch Bruder Kurt Wegner betreut.

Lediglich aus Gründen der Vollständigkeit und zur Erreichung des Anschlusses an den fortlaufenden Bericht über Veränderungen im Apostel- und Ältestenbezirk sei hier kurz auf das Geschehen Anfang 1955 hingewiesen. Ein weiterer Eingang hierauf ist in diesem Rahmen überflüssig, denn alle Zusammenhänge und Einzelheiten sind hinreichend bekannt.

Wesentlich ist, daß der Herr seine Kinder weiter versorgte.

Im Auftrage des Stammapostels **B i s c h o f f** übernahm der damalige Bezirksapostel **Walter Schmidt** den gesamten Apostelbezirk Nordrhein-Westfalen.

Der Unterbezirk Wuppertal wurde dem Bezirksältesten **R ö t t g e r**, Hagen, übertragen.

Hier kann man zu Recht von einer neuen Epoche sprechen, in der die Geisteskräfte fast spontan, ausgehend von Bezirksapostel Schmidt und über den Bezirksältesten Röttger, auf den Bezirk ausstrahlten und die Herzen der Gotteskinder erwärmten.

Bei den Treuen gab es hier kein zögerndes Abwarten. In Dankbarkeit wurde aus den Segensgefäßen geschöpft. Viele Apostel aus anderen Bezirken kamen auf Veranlassung des Stammapostels in unser Gebiet, um zu trösten, zu stärken und zu erquicken; sie kamen immer in Gemeinden, die voller Verlangen das wahre Evangelium auf Geist und Seele wirken ließen.

Die beiden Gottesknechte, Bezirksapostel Schmidt und Bezirksältester Röttger, waren sehr bald ein lebendiger Bestandteil des Glaubens im einzelnen und auch in den Gemeinden und Bezirken geworden. Ihr Wirken war von unermüdlicher Fürsorge um das Heil und die Bewahrung der Gotteskinder gekennzeichnet und prägte von Gottesdienst zu Gottesdienst die Herzen der nunmehr Anvertrauten.

Bleiben wir nun wieder in unserem näheren Bereich, im Bezirk Wuppertal, insbesondere in der Gemeinde Leichlingen.

Der Älteste sah seinen Auftrag nicht allein darin, in den Gemeinden Gottesdienste zu halten. Oft ging er im Anschluß an den



Nachmittagsgottesdienst in die Wohnung des Vorstehers. Dort fanden sich die Brüder mit ihren Frauen ein. Neben den Gottesdiensten waren diese Zusammenkünfte wertvolle Quellen, aus denen der Segen über die Brüder in die Gemeinden floß. Das Wirken des Ältesten vermittelte Glaubensvertiefung. Es war ihm ein Anliegen, den Stammapostel, den Bezirksapostel und das Apostelamt überhaupt, in die Herzen der Geschwister einzubauen.

Ohne Zweifel waren Wogen drohender Gefahren aufgekommen, und es galt, die Wahrheit des Evangeliums und die Bindung der einzelnen Seele an das einmalige Werk Gottes und dessen Führung im Stammapostel zu festigen.

Noch heute, nach 20 Jahren, schauen Brüder und Geschwister in Dankbarkeit und mit Hochachtung auf die in dieser Zeit wirkenden Gottesmänner zurück.

Der Älteste setzte auch Evangelisten aus dem Hagener Bezirk hier ein. Sie dienten freudig und im großen Segen. Priester Dicke blickte mit Freuden und Dankbarkeit zu den Gottesknechten auf, er schöpfte aus ihrem Dienen nicht

nur zur eigenen Seligkeit, sondern trug nachhaltig den vom Ältesten und anderen Brüdern empfangenen Segen in die Gemeinde. Seine Freude erreichte immer dann den Höhepunkt, wenn er einem Gottesdienst beiwohnen konnte, den Bezirksapostel Schmidt hielt. In dieser Zeit fuhren die Vorsteher, zum Teil mit ihren Brüdern, monatlich nach Dortmund zum Aposteldienst. Diese Segensstunden werden noch heute gerühmt. Überwältigend war die Fülle, mit der der Herr seine Kinder versorgte. Doch in seinem freudigen Wirken, das nicht allein auf die Gemeinde beschränkt blieb, trug Priester Dicke eine Sorge besonderer Art, fast etwas quälend, in seiner Seele. Er stand immer noch als Amtsbruder allein in der Gemeinde. Gelegentlich eines Besuches des Ältesten Röttger in Leichlingen bat Priester Dicke um Fürsprache, damit der liebe Gott doch in dieser Hinsicht eine Änderung schaffen und Brüder schenken möge. Der Älteste erkundigte sich nach den Gemeindeverhältnissen mit dem Ergebnis, daß aus der Gemeinde vorerst noch keine Hilfe möglich sei, die eine umgehende Besserung der Situation herbeiführen könnte. Dann sprach der Älteste die be-

deutsamen Worte:

"Dann möge der Herr das Strandgut segnen".

Dieses Gespräch fand im Frühjahr 1955 statt. Priester Dicke ergriff diese Worte im Glauben und belebte sie immer wieder neu durch sein Bitten, daß sich der Herr dazu bekennen möge.

Einige Monate vor dieser Begebenheit freute sich die Gemeinde über Geschwister Matzner, die aus Halle/Saale (DDR) zugezogen waren. Sie hatten, nach dem Durchlaufen einiger Stationen, in Leichlingen eine Wohnung bekommen. Vom Vorsteher und von den Geschwistern wurde Familie Matzner freudig empfangen und aufgenommen. Sie selbst fühlten sich sehr bald in der neuen Gemeinde wohl. Dennoch blieben Heimweh und Sehnsucht nach den Lieben in der Heimat nicht aus, und sie schöpften alle Möglichkeiten aus, um recht bald ein Wiedersehen herbeizuführen.

Zu Pfingsten 1955 erwarteten sie den Bruder von Schwester Matzner. Die damaligen behördlichen Bestimmungen ließen die Verwirklichung dieses Wunsches zu. Dieser Bruder diente in seiner Heimatgemeinde als Priester. Der Aufenthalt war nicht nur ein Besuch bei sei-



nen Verwandten, sondern zugleich auch bei der ihm völlig unbekanntem Gemeinde Leichlingen und insbesondere eine wundersame Begegnung mit dem Vorsteher und Priester Dicke.

Beide bestätigen auch heute noch, es war kein gegenseitiges sich Abfühlen notwendig, sie sahen und liebten sich.

Der Rahmen würde gesprengt werden, wollte man alle Einzelheiten aufzählen, die sich wie Perlen aufreihen und insgesamt einen geschlossenen Kreislauf darstellen. Andererseits wäre es sicher falsch, würde man einige Schwerpunkte ganz vernachlässigen und darauf verzichten, markante Geschehensabläufe unerwähnt zu lassen.

Priester Kaiser litt an einer chronischen Krankheit, in der er innerhalb des kurzen Aufenthaltes in Leichlingen Besserung verspürte. Seine Verwandten, die ohnehin verständlicherweise ein Interesse daran hatten, ihre Lieben aus der Heimat in ihrer Nähe zu haben, glaubten, in diesem Merkmal einen Anhaltspunkt dafür zu sehen, daß ein ständiger Aufenthalt in Leichlingen wohl richtig sei. Vielleicht könnte auch darin ein Fingerzeig

Gottes erblickt werden. Doch im Herzen von Priester Kaiser fanden diese Argumente keine Resonanz, denn er hatte ja in seiner Heimatgemeinde einen Auftrag, und eine Besserung seines Gesundheitszustandes war für ihn kein wesentlicher Grund, seinen Platz aufzugeben.

Doch ein Ereignis löste das andere ab. Unmittelbar nach seiner Rückkehr wurde ihm von Seiten seiner staatlichen Dienststelle die Notwendigkeit der örtlichen Veränderung seines Arbeitsgebietes erklärt. Die Verwirklichung hätte bedeutet, daß er seiner priesterlichen Aufgabe nicht mehr hätte nachkommen können. Andererseits gab es keine Möglichkeit der Ablehnung. Nahezu sternenförmig wirkten auch andere Geschehnisse auf ihn ein, die ihn veranlaßten, Rat bei seinen Segensträgern zu suchen. In ihm stand der Wunsch, daß er den Weg gehen wollte, den der liebe Gott für ihn vorgesehen hatte. Sein Vorsteher veranlaßte ein Gespräch mit dem Bezirksältesten, der ihm nach längerer Unterredung den Rat gab, seinen Wohnsitz von Halle nach Leichlingen zu verlegen. Dabei gab er zu bedenken, daß der Vollzug die Aufgabe der irdischen Heimat auf

Dauer bedeute. Darüber hinaus war unter den gegebenen Verhältnissen die Aufgabe des gesamten irdischen Besitzes unumgänglich.

Die weitere Entwicklung der Dinge zeigte deutlich den Weg an, der die Geschwister Kaiser im Juli 1955 nach Leichlingen führte. In der Wohnung ihrer Verwandten fanden sie Unterkunft. Niemand ahnte damals, daß diese als Übergang gedachte Lösung 3 1/2 Jahre dauern würde.

Freudig wurden Geschwister Kaiser in die Gemeinde aufgenommen. Das Wiedersehen der Priester Dicke und Kaiser war, als hätten sich zwei Freunde nach einer Zeit der Trennung wiedergesehen. Priester Dicke trug immer noch das Wort des Bezirksältesten Röttger in seinem Herzen "dann möge der Herr das Strandgut segnen". Für ihn hatte sich dieses Wort erfüllt, und es war fast ein feierlicher Augenblick, als Priester Dicke von seinem "Geheimnis" erzählte.

Auch der Bezirksälteste Röttger freute sich, daß sich der Herr zu seinem Wort bekannt hatte. Brüder und Geschwister waren über die Möglichkeit erfreut, daß der Vorsteher nunmehr eine Hilfe bekommen würde. Die Geschwister Kaiser sind heute noch sehr dankbar für die

fürsorgenden Liebe, die ihnen in der Gemeinde zuteil wurde. Einige Geschwister hatten sich in rührender Weise bemüht, so manche irdischen Erschwernisse zu erleichtern.

Priester Kaiser wurde am 20.10.1955 in seinem Amt für die Gemeinde Leichlingen durch Bezirksapostel Schmidt bestätigt; außerdem erhielt die Gemeinde an diesem Tag in den Brüdern Hans Priese und Rolf Ohle zwei Unterdiakone.

Selbst in der kleinen Gemeinde zeichnete sich das Kommen und Gehen ab. Alte Geschwister gingen heim, neues Leben wurde geboren. Auch im übrigen griff so manche Veränderung in das Gemeindeleben ein.

Am 25. 11. 1956 wurde Priester Dicke das Evangelistenamt übertragen. Am 10. 5. 1959 erhielt Bruder Hermann Ohle das Unterdiakonenamt.

Zuvor, am 27.10.1957, wurde der Bezirk Wuppertal dem Bezirksältesten Rudolf Dicke anvertraut, der kurze Zeit später, am 15.6. 1958, das Bischofsamt empfing.

Damit nahmen die Brüder und Geschwister Abschied von dem Ältesten Röttger, der sich wieder voll seiner Aufgabe im Bezirk Hagen widmen konnte.

Es ist selbstverständlich, daß sich die hier fast nur datenmäßig erwähnten Abläufe in die Herzen der Gotteskinder und das Gemeindeleben eingeprägt haben.

Eine besondere Freude erfüllte in dieser Zeit die ganze Gemeinde, denn der Grundstein für die heutige Kirche wurde gelegt. Die Geschwister verfolgten das Baugeschehen mit Interesse, bis schließlich, am 14. 7. 1959, die feierliche Einweihung durch Bezirksapostel Schmidt erfolgte. Es war ein bedeutendes Ereignis. Der Bezirksapostel war in die kleine Gemeinde getreten, hatte die neue Segensstätte geweiht und die Gotteskinder bedient und gesegnet. Obwohl der liebe Gott sein lebendiges Wort, seine Gnade und die Spendung seines Segens nicht von der Beschaffenheit und dem Zustand der sich nach außen hin zeigenden Versammlungsstätte abhängig macht, war es doch so wohltuend, eine eigene Kirche zur Verfügung zu haben. So manche Erschwernisse, die der alte gemietete Raum verursacht hatte, waren bald vergessen, aber die Dankbarkeit hielt an.





Die Gemeindestruktur veränderte sich, teils durch Zu- und teils durch Wegzug. Die Mehrzahl der jungen Geschwister hatte Partner gefunden; Verlobungen, Hochzeiten und Kindtaufen erreichten in diesen Jahren eine relativ starke Häufigkeit, auch konnten einige Seelen dem Werk zugeführt werden.

Evangelist Dicke diente der Gemeinde im großen Segen, auch in den übrigen Gemeinden des Bezirkes war er ein lieber, willkommener Gast. Ihn und Priester Kaiser verband eine herzliche Freundschaft auf Basis brüderlicher Liebe.

Die Diakone Priese und Ohle füllten mit Freuden ihren Platz aus; die Gemeinde freute sich ihrer Brüder und auch des Chores, der von Bruder Wegner geleitet wurde. Alle vergangenen Schwierigkeiten, insbesondere der Brüdermangel, waren überwunden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, es war eine kleine, freudige Gemeinde, die ca. 100 Seelen zählte.

In jener Zeit wurden alle Gotteskinder, unter Führung des Stammspostels B i s c h o f f , in besonderer Weise auf den Tag des Herrn zubereitet.

Am 6. Juli 1960 wurde das Volk Gottes auf Erden von der Nachricht erschüttert, daß der Stammapostel in die Ewigkeit abberufen worden war.

Doch der Herr breitete seine segnende und bewahrende Hand über die Gotteskinder aus. Überall dort, wo dem Herrn Glaube, Treue und Nachfolge bewiesen wurden, segnete der himmlische Vater seine Kinder über den Gnadenaltar mit wunderbaren Kräften, die nur innerhalb des Geheimnisses "Christi und seine Gemeinde" und durch gewachsene göttliche Erkenntnis verstanden - oder besser gesagt - erlebt werden können.





# Jüngste Vergangenheit und Gegenwart

Stammapostel Schmidt

Der Herr hatte seiner Kirche ein neues Haupt im Stammapostel Walter S c h m i d t gegeben. Von dort flossen Ströme himmlischer Stärkung und Tröstung in die Herzen der Gotteskinder. Auch hier kann gesagt werden, sie blieben beständig. Was kein Verstand hätte auszudenken vermocht, geschah. Gottesvolk scharte sich um den Gnadenaltar, die Verheißung blieb und die Kinder Gottes wurden zur weiteren Reife geführt. Der Herr half allen, in deren Herzen die Verheißung lebte und die sein Wort im Glauben annahmen. Glaube, Vertrauen und Gesinnung zu dem Verhältnis mit Gott und unserem Erlöser siegten. Nicht die Prüfung ist erstrangig zu sehen, sondern die wunderbare Bestätigung und Erhaltung des Werkes Gottes durch den Herrn selbst.



Apostel D i c k e

Das Gemeindebild veränderte sich in üblicher Form, durch Geburt und Heimgang, Weg- und Zuzug. Es konnten aber auch einige Seelen durch Aufnahme und Versiegelung der Gemeinde zugeführt werden.

Am 16. 10 1960 empfing Bischof Rudolf Dicke das Apostelamt. Es war ein großer Segen für die ihm anvertrauten Bezirke, darunter auch der Bezirk Wuppertal, aus dem er hervorgegangen war und in dem er im Bezirksältesten- und Bischofsamt als Bezirks-Vorsteher gedient hatte.

Bis zu seinem Heimgang, am 13. 5. 1973, besuchte er die Gemeinde Leichlingen fast in jedem Jahr. Seine Liebe und Nachsicht, aber auch sein offenes Wort aus dem Geist der Wahrheit und seine mütterliche Art sollen hier als Hauptmerkmale seines ausgedehnten Gabenbereiches erwähnt werden, mit dem er den Gotteskindern diente.

Der Bezirk wurde auch im Bereich der Bezirksamter bereichert. Er

erhielt am 14. 10. 1962 die Bezirkssevangelisten Dicke, Eibel und Schacksmeyer.

Inzwischen wurden auch Hirten und Evangelisten eingesetzt. Unter ihnen befand sich auch Evangelist Eichhoff, der wegen der gegenwärtigen Bedeutung für den Bezirk Wuppertal bereits hier benannt wird.

Die Gemeinde hatte zwar einen Bezirkssevangelisten als Vorsteher, doch mußte sie auf Grund des neuen Aufgabenbereiches sehr oft auf diesen verzichten. Umsomehr freuten sich die Geschwister, wenn er in ihrer Mitte war, denn das lautere Evangelium wurde durch ihn mit den ihm eigenen Gaben, mit oft feurigem Geist und fesselnden Worten verkündet.

In dieser Zeit bediente Priester Kaiser in den Gottesdiensten die Gemeinde sehr oft allein und betreute die Geschwister.

Eine Gemeinde ist eingegliedert in ihren Ältesten- und Apostelbezirk. Deshalb können diese Ausführungen nicht auf das Gemeindeleben beschränkt bleiben, wenn wesentliche Änderungen und Geschehnisse innerhalb des Berei-



Apostel S c h i w y

ches erfolgen, aus dem eine Gemeinde ihre elementaren Lebensgrundlagen erhält.

Unser Stammapostel war einige Jahre zugleich auch Bezirksapostel seines bisherigen Bezirkes Nordrhein-Westfalen. Ihm zur Seite standen die Apostel Schiwy, Knaupmeier und Dicke. Diese Doppelaufgabe wurde bis Ostern 1968 aufrecht erhalten, als Apostel

S c h i w y die Leitung des Bezirkes Nordrhein-Westfalen übertragen wurde. Apostel Knaupmeier betreute Westfalen und Apostel Dicke das Rheinland.

Zur Unterstützung des Apostels Knaupmeier wurde am 23. 10. 1966 Apostel Engelauf berufen. Am 18. 5. 1968 ging Apostel Knaupmeier in die Ewigkeit, so daß Apostel Engelauf, auch noch heute, allein an der Seite des Bezirksapostels tätig ist.

Bald erfuhren die Gotteskinder im Bezirk Wuppertal, wie ihr Bezirksapostel, den sie bisher kaum in ihrem engeren Bereich erlebt hatten, seinen jahrelangen Lehrmeister - den Stammapostel - verklärte, wie er stets auf seinen Sender verwies und das aus dem Stammapostelamt Geschöpfte den Gotteskindern übermittelte.

Die enge Verbindung zum Stammapostel kam allen Geschwistern in einer unaussprechlichen Fülle des Segens zugute.

Für den Bezirk Wuppertal war Apostel Dicke auch weiterhin als Bezirks-Vorsteher zuständig, so wie es bisher war, als er das Ältesten- und Bischofsamt trug. Ihm zur Hilfe standen die Bezirks-evangelisten Eißel und Dicke. Der erwähnte Bezirksevangelist Schacksmeier war bereits in den Ruhestand versetzt worden.

Da der Apostel das gesamte Rheinland zu betreuen hatte, war es selbstverständlich, daß der Wuppertaler Bezirk nicht mehr so oft von ihm besucht werden konnte. Sein Einsatz war unermüdlich. Die Bezirksevangelisten unterstützten ihren Apostel und standen in inniger Verbindung mit ihm. Während die Vorsteher mehr gemeindebezogen tätig waren, betreuten die beiden Bezirksevangelisten neben ihren Gemeinden die Geschwister im Bezirk. Bezirksevangelist Eißel hatte in Vertretung des Apostels die Aufgaben des Bezirksvorstehers übertragen bekommen.

Ebenfalls zum Osterfest 1968 erhielt der Bezirk Wuppertal in dem bisherigen Evangelist Eickhoff, Vorsteher der Gemeinde Solingen-Ohligs, einen neuen Bezirksältesten. Bald konnten alle Geschwister erleben, daß der Herr einen Gottesknecht bereitet hatte, der zu einem großen Segen für den Bezirk wurde, und sein Wirken übermitteln bis in die Gegenwart Freude, Kraft, Erquickung und Ausrichtung auf das Gnaden- und Apostelamt. In herzlicher Liebe sind Vorsteher, Brüder und Geschwister mit ihm verbunden.

Ein segensreiches Bindeglied zum Apostelamt war geschaffen. Heute kann man sich unseren Bezirksältesten und seine segensreiche Arbeit nicht mehr wegdenken. Jeder erlebt, wie er unserem Bezirksapostel nachfolgt und mit ihm verbunden ist. Auch unsere Bezirks-Jugend hängt an ihm als ihrem göttlichen Ratgeber und Segensträger.



Wie es bei kleinen Gemeinden üblich ist, freuen sich alle über Zuwachs. So war es auch hier, als der Vorsteher mitteilte, daß aus dem Bezirk Düsseldorf elf Geschwister innerhalb von 1 1/2 Jahren zu uns kommen würden.

Zuerst hatten die Geschwister Pahl ihr Haus fertiggestellt. Sie zogen mit dem Vater, Bruder Grigoleit, nach Krähwinkel. Bruder Grigoleit stand früher in Düsseldorf im Priesteramt. Er war bereits im Ruhestand.

Bruder Pahl diente in Düsseldorf als Unterdiakon.

Kurzfristig wurde das zweite Haus begonnen. Es konnte bald, nachdem sich die Familien untereinander halfen, von den Geschwistern Grigoleit mit ihren Eltern, den Geschwistern Reißberg, bezogen werden. Damit war die Gemeinde um elf Geschwister angewachsen.

Bruder Reißberg stand in seiner früheren Gemeinde im Diakonenamt. Er wurde, im Gegensatz zu Bruder Pahl, aus Altersgründen nicht mehr für die Gemeinde Leichlingen bestätigt.

In der Gemeinde selbst hatten sich im Brüderkreis einschneidende Veränderungen ergeben, sie erfolgten am 12. 10. 1969 in einem Gottesdienst in Wuppertal-Barmen. Durch unseren Apostel Dicke wurden für unsere Gemeinde folgende Ämter eingesetzt:

Bestätigung von Unterdiakon  
P a h l für Leichlingen,

die Diakone P r i e s e  
und O h l e erhielten das  
Priesteramt,

Priester K a i s e r er-  
hielt das Evangelistenamt.

Wir wollen uns noch einmal kurz in das Jahr 1955 zurückversetzen, als Priester Dicke als Vorsteher allein in der Gemeinde stand und um Fürsprache bat, daß der Herr Brüder schenken möge. Der Herr segnete nicht allein das Strandgut in Priester Kaiser, sondern auch in der Gemeinde wuchsen Brüder heran, die sich schon zuvor im Chor und in der Weinbergsarbeit betätigt hatten, so daß die Gemeinde mit einem ausreichenden Brüderkreis ausgerüstet war. Hinzu kam Unterdiakon P a h l , der wie erwähnt, für die Gemeinde bestätigt wurde.

Der Herr sieht jedoch nicht allein eine Gemeinde, sondern sein väterliches Auge schaut auf alle Gotteskinder, auf sein Werk insgesamt.

Manches Herz wurde von dem Gedanken bewegt, ob wohl der Brüdern Segen, den die Gemeinde erleben durfte, immer so bleiben würde? - Ein Bezirksevangelist als Vorsteher, ein Evangelist, zwei

Priester und zwei Unterdiakone? Infolge deutlicher Kennzeichen drängten sich Gedanken und Gefühle auf, daß die Gemeinde vielleicht ihren Vorsteher verlieren könnte.

Der Vorsteher der Gemeinde Opladen, Priester Hoppe, wurde aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand versetzt.

Die Geschwister der beiden Gemeinden Opladen und Leichlingen informierte unser Bezirksältester Eickhoff in einem gemeinsamen Gottesdienst darüber, daß sich der Bezirksevangelist Dicke vorrangig der Gemeinde Opladen und Evangelist Kaiser, in Vertretung des Vorstehers, der Gemeinde Leichlingen widmen sollte.

Jeder wußte nun, daß sich hier etwas abzeichnet, womit man sich befassen und letztlich abfinden mußte; denn wer trennt sich gern von seinem Vorsteher?

Am 7. 12. 1969, nachmittags, diente Apostel Dicke in Leichlingen. Der Apostel hatte das Lied Nr. 269 "Hehr und heilig ist die Stätte" gewählt. Dem Gottesdienst lag das Wort aus 1. Petrus 2, 5 zugrunde

"und auch Ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistli-

chen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum."



Gewiß hatte der Apostel dieses wunderbare Wort aufgeschlossen. Der Bezirksälteste, Bezirksevangelist Dicke und Evangelist Kaiser dienten mit. Aber hat dieses Wort nicht auch Beziehungen zu dem ereignisreichen Vollzug an diesem Tage, an dem der Bezirksevangelist Dicke als Vorsteher für die Gemeinde Opladen und Evangelist Kaiser als Vorsteher für Leichlingen eingesetzt wurden? Wie mußte man sich hier unter den Willen Gottes beugen. Ist es nicht wahr, daß göttliche Opfer - umgesetzt auf dieses einschneidende Ereignis - gebracht werden mußten? Die Gemeinde hatte ihren Vorsteher von Herzen lieb und wie gern hätte Evangelist Kaiser weiterhin unter seinem Bezirksevangelisten und Freund seinen Auftrag erfüllt; jedoch - das Opfer mußte gebracht werden!

Nicht allein, daß ihm die Bürde der Verantwortung für die Gemeinde übertragen wurde. Evangelist Kaiser verlor seinen jahrelangen Lehrmeister aus der unmittelbaren Nähe, und in seinem Herzen sah

er mit Wehmut in die Zukunft, weil er in ihr eine zwangsläufige Veränderung des engen Verhältnisses zu seinem Vorangänger und Freund erblicken mußte.

Andererseits war er sehr dankbar, daß er inmitten seiner Geschwister stand, dankbar für die beiden Priester und für die Brüder, denn er wußte aus der Vergangenheit, was es bedeutete, sehr oft im Gottesdienst allein zu stehen.

Auch diese Veränderung bedurfte einer Übergangszeit. Die Gemeinde mußte sich einerseits von dem Verlust ihres bisherigen Vorstehers erholen; andererseits machten es die Geschwister ihrem neuen Vorsteher nicht schwer. Sie nahmen ihn als ihren bisherigen Segensträger nunmehr als Vorsteher in ihren Herzen auf.

Dieser Vorsteherwechsel ist anders zu sehen, als er allgemein erfolgt, denn er vollzog sich nicht auf natürlichem Wege, sondern durch Übernahme eines neuen Auftrages in der Nachbargemeinde Opladen.

Wir erinnern uns, daß der Bezirks-evangelist aus dieser Gemeinde hervorgegangen war.

Der himmlische Vater sorgte dafür, daß seine Kinder nicht ohne Speise,

Segen und Gnade blieben und dies ist das Stärkende und Trostvolle im Werke Gottes, daß der Herr nichts an die Person bindet. Die Gemeinde wurde versorgt, sie zeigte sich freudig und folgte nach.

Eine besondere Freude der Brüder ist es, daß die Geschwister hinter ihnen stehen und immer, wenn es gilt, etwas zu tun, Opfer zu bringen, dann sind sie dazu mit Freuden bereit.

Am 3. 10. 1970 erhielten die beiden Unterdiakone Pahl und Dicke das Diakonenamt. - Bruder Dicke hatte bereits am 11. 12. 1966 das Unterdiakonenamt erhalten. - Fast ein Jahr später, am 31. 10. 1971, wurde dem Dirigenten, Bruder Wermelskirchen, das Unterdiakonenamt übertragen. Bruder Wermelskirchen leitete den Chor der Gemeinde schon seit längerer Zeit, nachdem der frühere Dirigent, Bruder Wegner, nach Leverkusen verzogen war.

Zum gleichen Zeitpunkt übertrug der Apostel Dicke dem Unterdiakon Kohlhage in Schwelm das Diakonenamt. Diakon Kohlhage hatte sich inzwischen mit der Tochter des Vorstehers angefreundet. Als der

Apostel davon Kenntnis erhielt, wies er darauf hin, daß sich Diakon Kohlhage nach Leichlingen orientieren möge, da vorgesehen wäre, daß Diakon Dicke der Gemeinde Opladen zugewiesen werden soll. Der Apostel beabsichtigte damit, im Leichlinger Brüderkreis einen Ausgleich zu schaffen.

Nach dem Willen des Apostels kam Diakon Kohlhage nach seiner Verheiratung nach Leichlingen und wurde am 1. 3. 1972 in seinem Amt bestätigt. Diakon Dicke, der inzwischen ebenfalls geheiratet hatte und bereits in Opladen wohnte, wurde dorthin versetzt. So bildete sich im Laufe der Zeit der Brüderkreis; in dieser Zusammensetzung besteht er noch heute.



Wie üblich, sind die Brüder neben ihrem Auftrag eingesetzt in der Weinbergs-, Jugend-, Konfirmanden- und Kinderarbeit.

Der Religionsunterricht wird schon seit einigen Jahren segensreich durch Schwester Annelie Noreikat durchgeführt.

Brüder aus der Gemeinde helfen in der Weinbergsarbeit mit, und unsere Schwestern pflegen mit Liebe und Fleiß unsere Kirche.



Sicher wird es interessieren, wie sich der Bezirk Wuppertal, unter Leitung unseres Bezirksältesten Eickhoff, zusammensetzt.

Der Bezirk Wuppertal umfaßt 30 Gemeinden. Er wird von 26 Vorstehern betreut.

Der nachfolgenden Aufstellung ist zu entnehmen, daß im Bezirk wieder drei Bezirksevangelisten dienen. Nachdem der Bezirksevangelist Eibel heimgegangen war, wurden der Hirte S t e m k e und der Evangelist S c h e m m a n n , zur Freude aller Brüder und Geschwister, in dieses Amt berufen.

Bezirksältester	Eickhoff	Solingen-Ohligs
Bezirksevangelist	Dicke Schemmann Stemke	Opladen Vohwinkel Barmen und Hatzfeld
Hirte	Brinkmann Grudnio Krassowski Sommer	Remscheid und Wermelskirchen Velbert Elberfeld Solingen und Solingen-Wald
Evangelist	Hach Hauswirth Kaiser Treude	Heiligenhaus Nächstebreck Leichlingen Lennep und Radevormwald
Priester	Becker Busch Eckstein Franke Grimm Hagedorn Hehn Heidtmann Küper W. Schmidt Schmitz Strossyk K.G. Wawrzyn K. Wawrzyn	Haan Neviges Ronsdorf Dahlhausen Wülfrath Schwelm Hilgen Langenberg Haßlinghausen Langerfeld Cronenberg Sprockhövel Mettmann Hochdahl

Am 13. 5. 1973 wurde der Bezirk und darüber hinausgehende Bereiche, die Apostel und auch der Stammapostel von einem schmerzlichen Verlust betroffen - unser Apostel Dicke wurde nach kurzer Krankheit plötzlich, mitten aus seiner Arbeit, in die Ewigkeit abberufen.

Im Rahmen einer unvergeßlichen Trauerfeier, am 18. 5. 1973 in Opladen, tröstete der Stammapostel die Gotteskinder u. a. mit den Worten:

"Der Wille des Herrn ist uns heilig, was er uns auf dem Lebensweg und in der Nachfolge auferlegt, das tragen wir in Geduld, denn dazu hat er uns auch die Kraft gegeben. In aller Freude und in allem Leid liegt geheimnisvoll der Segen Gottes verborgen. Es hat dem Herrn gefallen, seinen Diener und Knecht, unseren lieben Freund und Apostel zu sich in die Ewigkeit abzuüberufen. Wir empfinden schmerzlich den Verlust, der uns betroffen hat, beugen uns aber demütig unter den Willen Gottes und stehen in der Gewißheit, daß er keinen Fehler macht. Können wir auch manches nicht verstehen, so wissen wir

doch, daß der Herr zuletzt alles wohl macht."

Der Stammapostel sagte ferner:

"Ich darf mir ein Urteil erlauben, weil ich ihn aus tiefstem Herzen geliebt habe, und wenn ich die Apostel Jesu heute fragen würde: 'Habt Ihr an dem Heimgegangenen etwas auszusetzen gehabt?', so würde das einheitliche Urteil lauten: 'Er hat getan, was er konnte'.

Wir sehen noch einmal im Geist seine Gestalt und wie er mit seinen treuen Augen die Kinder Gottes und die Diener des Herrn anschaute. - Würde er in diesem Augenblick noch etwas zu mir sprechen, dann würde er nur sagen: 'Ich bitte Dich, nun höre auf, es ist des Lobens genug'. Dafür kannten wir ihn."

Tausende von Brüdern und Geschwistern folgten dem letzten irdischen Weg, um ihren Apostel und Botschafter an Christi Statt ihre auf dieser Erde noch mögliche Liebe und Dankbarkeit zu erweisen.

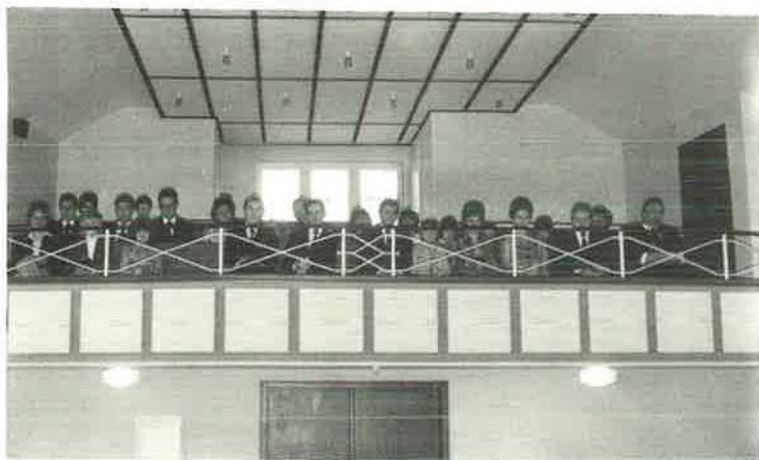
Bevor wir zum Abschluß kommen und näher auf das größte Geschehen unserer Tage im Werke Gottes eingehen, soll hier der besonderen Stunde ein Denkmal gesetzt werden, die von der Gemeinde am 11.5.1975 erlebt wurde.

Unser Bezirksältester Eickhoff hatte sich für den Vormittagsgottesdienst angesagt. Durch seinen Besuch sollte der Gemeinde zum 50-jährigen Bestehen eine besondere Freude bereitet werden.

Eine segensreiche Feierstunde wurde durchlebt. Dank der Fürsorge unseres Bezirksältesten wurde über seinen Besuch hinaus dieser Stunde durch die Anwesenheit unserer 3 Bezirksevangelisten, einer Anzahl Vorsteher und Brüder aus dem Bezirk, ein würdiger und feierlicher Rahmen gegeben. Auf diesen Tag eingehend sagte unser Ältester sinngemäß:

"Dankbar blicken wir zurück, gläubig schauen wir nach oben und in freudiger Erwartung in die Zukunft."

Alle Gottesknechte und -kinder waren glücklich und nahmen das Wort des Herrn - übermittelt durch unseren Ältesten und die drei Bezirksevangelisten - mit gläubigen Herzen auf.



Der Ausklang wird durch das zuvor erwähnte große Geschehen geprägt.

Unser Stammapostel unternahm im November 1974 eine Reise nach Nordamerika und Canada. Das war der Ausdruck seiner Liebe zu allen Gotteskindern, auch zu denen, die ihn nicht in seiner unmittelbaren Nähe erleben konnten. Diese Reise erfolgte kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres. In seiner Begleitung befand sich u.a. Bezirksapostel Streckeisen.

In den dortigen Bereichen wirkte der Stammapostel viel Segen und Seligkeit unter den Anvertrauten. Zurückgekehrt, machte sich eine körperlich deutlich spürbare Überbeanspruchung bemerkbar, die Ursache dazu war, den Bezirksapostel Streckeisen zu beauftragen, am 1. Januar 1975 den Gottesdienst zu halten. Seit vielen Jahren waren diese von unserem Stammapostel gehaltenen Gottesdienste ein Brunnquell göttlicher Kraft, der Glaubensstärkung, des Trostes und der Wegbereitung.

Wir vermögen nicht zu ahnen, welch ein Ringen und Flehen aus dem Herzen unseres hochverehrten und geliebten Stammapostels zu seinem Sender und unserem himmlischen Vater empor geschickt wurden. 15 Jahre trug er die Verantwortung für das gesamte Volk Gottes, und das unter Verhältnissen, wie sie vorher nicht erlebt worden waren. So wie in allen treuen Gotteskindern, stand auch der Wunsch im Herzen unseres Stammapostels, daß der Herr in dieser Zeit das Werk vollenden möge. Sein Verantwortungsbewußtsein, seine Demut und sein kindlicher Glaube ließen es jedoch nicht zu - und durch sein Ringen wird er Antwort vom Herrn erhalten haben -, daß bei dem gegebenen körperlichen Zustand die Geschenke des erhabenen Werkes Gottes in seinen Händen verbleiben sollten. In seinem Ringen zu Gott fand er die Antwort. Er übertrug das Stammapostelamt dem Bezirksapostel Ernst S T R E C K E I S E N .



## Stammapostel Streckeisen

Hinter dieser göttlichen Entscheidung stand die Einheit der Apostel.

In einem Festgottesdienst, am 23. Februar 1975 in Stuttgart-Süd, der auf alle europäischen Gemeinden übertragen wurde, verkündete Bezirksapostel Weinmann den Entschluß des Stammapostels, sein hohes Amt in die bewährten Hände und auch in das Herz des Bezirksapostels Streckeisen zu legen.

Der Gottesdienst wurde von dem nunmehrigen Stammapostel Streckeisen durchgeführt. Aus allen Erdteilen diente je ein Apostel.

Im Anschluß an diesen Gottesdienst fuhr Stammapostel Streckeisen mit mehreren Aposteln nach Dortmund und erhielt dort durch unseren bisherigen Stammapostel Schmidt den Segen zu seinem neuen Auftrag.

Unmittelbar nach dieser bedeutenden Veränderung erlebte unser Bezirk Wuppertal wohl ein sich in diesem Bereich nicht wiederholendes Ereignis.

Unser neuer Stammapostel hielt in der Bezirksgemeinde Wuppertal-

Elberfeld, am 2. 3. 1975, den Entschlafengottesdienst, wobei auch unser bisheriger Stammapostel sowie die Apostel Schiwy und Engelauf anwesend waren. Wie sich Stammapostel Streckeisen am 23. 2. 1975 allen Gotteskindern mit den Worten vorstellte: "Ich haß Euch alle lieb", so konnten wir, die wir an dieser großen Feierstunde teilnehmen durften, erleben, daß die Ausstrahlung seiner Liebe wie eine Segenswolke über der Gemeinde lag. Dieser Gottesdienst erhielt sein besonderes Gepräge in der Anwesenheit des bisherigen und des künftigen Stammapostels.

Damit möchten wir unsere Jubiläumsschrift beenden. Ein Abschluß, dessen Tragweite unüberschaubar für uns, im Ratschluß unseres Gottes aber fest verankert ist.

Wir dürfen in diesem Zusammenhang unserem Wunsch und Sehnen, unserer Hoffnung Ausdruck geben, daß der Herr recht bald sein Werk vollenden möge. Zwar wissen wir durch die uns gewordene Erkenntnis, daß jeder Tag ein Gnadengeschenk ist, das wir sorgsam nützen sollten. Dennoch treibt die Seele zur Vollendung

und möchte endlich die Herrlichkeit schauen.

# Schlußwort

Wir haben versucht, innerhalb der 50 Jahre das Gemeindeleben einschließlich der unmittelbaren Zusammenhänge mit dem Bezirk Wuppertal, dem Apostelbezirk und dem Werke Gottes insgesamt festzuhalten.

Obwohl unser Glaube, Sehnen und unsere Hoffnung konzentriert sind auf die baldige Erfüllung unserer Verheißung, so mögen doch die Bemühungen, in der Gegenwart Freude zu bereiten und vielleicht auch Anregungen zu geben, den gewünschten Erfolg haben.

Es war nicht ganz einfach, die Grenzen zu stecken, welche Geschehnisabläufe einzuordnen und welche auszusortieren sind. Es wurde der Versuch unternommen, wesentliche Merkmale im Gemeindegeschehen festzuhalten, dabei war die Erwähnung und teilweise Beschreibung von Einzelpersonen unumgänglich, doch auch hier liegt nicht der Schwerpunkt in der Person, sondern in der liebevollen und gnadenvollen Bereitung durch unseren himmlischen Vater. Auf jeden Fall wurde in der Darstellung von zusammengetragenen Geschehnisabläufen die gesamte Gemeinde erfaßt, die aus der schenkenden Hand Gottes Gegenstand liebevoller Fürsorge war und ist. In diesem zum Throne Gottes gerichteten Lob liegt der tiefere Sinn dieser Denkschrift.

Bei dem Durchschreiten der 50 Jahre hatten wir den Vorteil, auch die Gegenwart einzu-  
beziehen. Damit konnten wir dem Bedürfnis  
nachkommen, unseren Dank auch all denen  
gegenüber auszudrücken, deren Liebe und Für-  
sorge uns heute umgibt.

Zugleich soll der Dank auch allen treuen  
Geschwistern der Gemeinde gelten, ganz gleich,  
ob sie einen Platz ausfüllen, der in unserer  
Denkschrift erwähnt ist, oder ob sie unschein-  
bar, unmerklich oder gar im stillen Kämmerlein  
ihren Stand als Gotteskind in der Gemeinschaft  
beweisen.

Als Ausklang sei auch aller gedacht, die sich  
für das Gelingen einsetzten und freudig mitge-  
arbeitet haben; insbesondere auch unserer  
Schwester H. Engel (geb. Menges), die frühzei-  
tig genug den Hinweis auf das 50jährige Be-  
stehen der Gemeinde gab.

## Unsere    Z e i t

---

Es gähnt der Menschheit Seele unendliche Leere,  
gelähmt, gefangen, kraftlos gebunden,  
vom Herrscher der Erde überwunden,  
der Ruf nach Hilfe erstorben in fleischlicher Lust -  
das Blut der Sünde die Erde rötet,  
das Streben nach oben ward getötet.

Gespielte Gesten, frömmelnder Schein, seichte Moral  
sollen verzerren das teuflische Bild  
von höllischen Farben, grauenhaft wild.  
Doch die Wahrheit Gottes enthüllet das dunkle Spiel;  
in Eile treibend will es vollenden,  
Satan weiß es: bald muß es beenden.

Ein Licht vom Himmel kommend in das Dunkel gesandt,  
Jesu wandelt in seinem Knecht verklärt,  
jetzt noch das Toben der vier Winde wehrt,  
rufend: "laßt Euch versöhnen mit Gott - die Zeit ist nah"  
freundlich redend zu der geweihten Schar,  
als der, der da kommt, der da ist und war:

"Werde würdig Du erwählte Braut - mach Dich bereit,  
entreiß Dich dem Strom der teuflischen Schmach,  
ergreif' meine Hand und folge mir nach !  
Täglich trete ich betend beim Vater für Dich ein,  
für Dich, die Du erwählt - halte Dich rein !  
Dein Bräutigam kommt ! es kann stündlich sein.





